

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 1

Artikel: Lungenkrebs
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-551434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zu sich. Die Wundbehandlung erfolgte mit Symphosan. Als Heilmittel gab ich Echinaforce, Galeopsis, Brennesselkalk und Vitaforce. Ausserdem hatte der Kleine oft das Bedürfnis nach Heilerde, also nach Lehm. Bei Erkältungen habe ich nie einen Arzt benötigt. Sie vergingen meist innerhalb von zwei bis drei Tagen bei hohem Fieber durch Einnahme von Echinaforce, Usneasan, Gelsemium, Galeopsis und Ferrum phos. D₁₂. Bei Ohrenentzündung halfen zusätzlich auch Zwiebelwickel.

Eine weitere gute Erfahrung hatte ich, als der Knabe beim Fahrradfahren mit dem Fuss in die Fahrradspeichen geriet. Der Fuss erlitt ziemliche Abschürfungen, tat sehr weh und wurde dick. Die sofortige Hilfe waren Einreibungen und Umschläge mit Symphosan und Wallwurzinkturstinktur. Dies wurde drei Tage intensiv durchgeführt, bis das Kind wieder auftreten konnte, da auch die Schwellung zurückgegangen war. Ein weiterer Fall ereignet sich durch einen Sturz. Dieser trug dem Jungen eine blutende Verletzung an der Schläfe ein, und das Auge war fast geschwollen. Die Einnahme von Echinaforce, absolute Ruhe und ebenfalls Umschläge mit Symphosan und Wallwurzinkturstinktur halfen schnell. Der Verdacht auf einen Knochenbruch erwies

sich durch eine Röntgenaufnahme als gegenstandslos.

Aus eigener Erfahrung kann ich noch berichten, dass ein böse vereiterter Weisheitszahn, der sich zu Beginn von Feiertagen meldete, mit Einreibung von Echinaforce, Symphosan, Kamillen- und Salbeispülungen und stündlicher Einnahme von Echinaforce beruhigte. Die Schmerzen waren erträglich und gingen nach zwei Tagen ganz weg. Der Zahnarzt konnte den Zahn ohne Komplikationen entfernen und meinte dazu, er hätte noch nie einen Zahn gehabt, der sich von selbst abgetötet habe! Leider ist das Vertrauen in die Naturheilmittel bei vielen Menschen nicht vorhanden, aber es wäre wirklich zu wünschen, dass noch viele durch die guten Erfahrungen der anderen den Mut aufbringen könnten, um zur Anwendung von Naturheilmitteln zu greifen, damit auch diesen Linderung und Heilung zuteil werden könnte.»

Für jenen, der bereits Erfahrung besitzt, braucht es allerdings keinen besonderen Mut, sich der Naturheilmittel zu bedienen, denn niemand geht dadurch ein Risiko ein, sondern wird eher, wie der dargebotene Bericht beweist, durch eine erfolgreiche Erfahrung reicher.

Lungenkrebs

Ein auffallender Televisions-Bericht über den Lungenkrebs erfolgte am 21. Oktober 1978 durch den leitenden Professor der schweizerischen Krebsliga. Der Lungenkrebs soll nämlich in der Schweiz jährlich 2500 Tote fordern, wovon 90 Prozent als Folgen des Rauchens feststellbar sind. Der Berichterstatter wies darauf hin, dass dies die einzige Krebsart sei, deren Ursache sich genau feststellen lasse. Sie kann als gefährlichster Krebs bezeichnet werden. Bis noch vor kurzer Zeit holte dieser seine Opfer vorwiegend aus der Schar der Männer. Doch seit das Rauchen auch unter der Frauenwelt leidenschaftlich aufgenommen hat, nehmen die Todesopfer auch dort rasch zu.

Unter den erwähnten Umständen ist es bestimmt kein Wunder, dass Tausende von Witwen, Waisen und sonstigen Angehörigen nebst Freunden einem solchen Toten frühzeitig am Grabe nachtrauern müssen. Niemandem nützt ein solches Opfer der Leidenschaft, denn das Rauchen verpestet höchstens die Luft der Nichtraucher. Finanziell ziehen nur die Zigarettenindustrie sowie die Staatssteuer Nutzen davon. «All dies könnte vermieden werden», war die besorgte Feststellung des betrübteten Leiters der erwähnten Krebsliga. Wie bereits angetönt, ist es auch nicht verwunderlich, dass in letzter Zeit der Lungenkrebs sogar vermehrt unter den jungen Frauen auftritt.

Im Kampf gegen Rücksichtslosigkeiten

Kaum nehmen junge Mädchen im Restaurant, im Café, ja sogar in einer vegetarischen Gaststätte Platz, sofort erscheint das Zigarettenpäckchen und automatisch folgt nun eine Zigarette nach der andern, völlig gedankenlos. Man muss schleunigst Platz wechseln, wenn man sich den giftigen Rauchschwaden nicht aussetzen möchte. Ist man bereits bedient worden, kann man nicht einmal mehr entfliehen, sondern kann sich höchstens helfen, indem man rascher isst, um schneller fertigzuwerden. So zeichnet sich genussüchtige Rücksichtslosigkeit aus! Sie fragt nicht danach, ob nicht jeder Anspruch auf unverdorbene Luft erheben kann, denn keinem steht das Recht zu, sie zu verpesten, um der eigenen Leidenschaft frönen zu können. Eine Mahlzeit ist bestimmt für uns alle Genuss genug und man belästigt mit ihm keinen Dritten. Warum aber gedankenlos diesen Genuss durch hässlichen Zigarettenrauch beeinträchtigen?

Schon haben einige wenige Gaststätten zur Lösung dieses Uebelstandes ihr Teil beigetragen, indem sie für Nichtraucherabteile sorgten. Aber es wird wohl noch einige Zeit dauern, bis sämtliche anderen diesem guten Beispiel Folge leisten werden. In Flugzeugen hat sich der gute Wille dazu bereits Bahn gebrochen, was von den nichtrauchenden Fluggästen dankbar empfunden wird. Die Bahn hat ja von jeher für Nichtraucherabteile gesorgt, was immer sehr lobenswert empfunden wurde. Zu beanstanden wäre dort höchstens, wenn keine Wagen ohne Klimaanlage mehr zur Verfügung stehen würden, so dass man wie im Flugzeug empfindlicher Kälte ausgesetzt ist, und unfreiwillig unter Neuralgien im Gesicht und unter Erkältungen im gesamten Kopf zu leiden hat. Wo sich die Masse breit macht, beginnt das unverschuldete Leiden für den Vernünftigen, aber Benachteiligten.

Was nun das Thema Rauchen anbetrifft, könnte bestimmt der Staat eine korrekte Lösung finden, um das Ueberhandnehmen des Raucherproblems am erfolgreichsten zu bekämpfen. Aber wirksame Gegen-

massnahmen wären von dieser Seite her nur möglich, wenn alle Staatsbeamten als Nichtraucher dem Fluch der Luftverpesterung durch das Rauchen abhold wären. Sicher liessen sich auf andere Art leidlosere Steuergelder einbringen! Sämtliche Erzieher des Volkes sollten nebst den Aerzten der Jugend mit gutem Beispiel vorangehen. Aber man kann nur mit Erfolg rechnen, wenn man dem Laster, vor dem man andere bewahren sollte, selbst nicht frönt!

An einem Aerktekongress hatte ich einmal Gelegenheit, diese beiden Widersprüche drastisch mitzuerleben. Ich hörte mir einen ausgezeichneten Vortrag mit trefflichen Röntgenaufnahmen an. Diese wiesen auf die Zerstörungen der Lunge durch die Teerstoffe des Tabaks hin. Jedem Anwesenden konnte dadurch die Lust zum Rauchen bestimmt vergehen. So wenigstens schlussfolgerte ich. Aber zu meinem hellen Entsetzen geschah seitens des Redners gerade das Gegenteil. Der Arzt, der diesen Vortrag mit viel rhetorischem Können abgehalten und beendet hatte, griff nach Verlassen des Saales unmittelbar zur Zigarette, was zeigte, wie wenig ernst er betreffs Verantwortungsgefühl zu nehmen war. Für mich war solch ein Benehmen unfassbar.

Weitere Nachteile

Wir dürfen ja nicht vergessen, dass neben dem Lungenkrebs noch der Kehlkopf- und der Lippenkrebs als eindeutige Folge des Rauchens hinzugerechnet werden muss. Während meiner langen Praxis sah ich viele Menschen langsam elendiglich zugrunde gehen. Aerzte, die tiefen Einblick in solches Elend nehmen können, sollten doch bestimmt wenigstens für sich von diesem Laster, das so furchtbare Folgen zeitigen kann, abstehen. Aber nicht alle sind so einsichtig, dass sie die Leidenschaft überwinden würden. Auch unter den allgemeinen Rauchern kommt die Einsicht meist zu spät. Jeder, der nicht aufhört, mag glauben, er gehöre jenen an, die es nicht trifft, bis sie die Wirklichkeit

eines anderen belehrt. Zu den krebserzeugenden Schäden gesellen sich noch die Nikotinschäden, die bekanntlich die Adern verengen. Mancher Herzinfarkt, noch besser gesagt, manche Perforation des Herzens, ist in der Hauptsache eine Folge des Nikotins. Die Herzkranzarterie wird durch Nikotin immer mehr verengt und dadurch wird die muskulöse Herzwand immer schlechter ernährt und wird demnach immer dünner und schwächer, bis sie durchbricht, also zerreisst. Zwar ist dies die schnellste Todesart, die es infolge des Rauchens gibt, aber welchen Nutzen hat es, sie heraufzubeschwören?

Einfache Hilfe

Es lohnt sich bestimmt, auf das Rauchen zu verzichten, auch wenn es schwer fallen mag, sich das hartnäckige Laster abzugewöhnen, aber es ist und bleibt gefährlich, für jeden, der ihm frönt. Am leichtesten

kann man es überwinden durch getrocknete Weinbeeren oder Rosinen, die man stets griffbereit in der Tasche zur Verfügung haben kann. Meldet sich das Verlangen nach einer Zigarette, dann greift man statt zu dieser zu den Weinbeeren, die man langsam zerkaut. Man hat demnach mit der Zunge etwas zu lutschen. Zudem geht der Fruchtzucker unmittelbar ins Blut. Sein Nährgehalt überbrückt das Verlangen nach Nikotin. Der Traubenzucker ist bekanntlich sehr gesund. Er kräftigt das Herz, was den Kampf des Verzichtes erleichtert. Viele schon haben dieses einfache Mittel der Entwöhnung erfolgreich angewandt und sind dadurch von ihrer gefährlichen Leidenschaft frei geworden, was natürlich als nicht geringer Triumph gewertet werden kann. Warum sich freiwillig Gefahren aussetzen, die man vermeiden könnte? Es braucht nur einen einigermaßen guten und festen Willen dazu.

Auffallende Zunahme des Prostataleidens

Sicher waren wir im vergangenen Oktober überrascht zu vernehmen, dass das Prostataleiden sich allgemein stark ausgebreitet hat. Am 18. des Monats teilte nämlich das Schweizer Radio mit, dass jeder zweite, erwachsene Schweizer nicht mehr über eine einwandfrei funktionierende Prostata verfüge. Es handelt sich dabei entweder um eine Hypertrophie oder sonst eine Funktionsstörung. – Auch der Prostatakrebs hat zahlenmässig stark zugenommen. Schon jüngere Leute zwischen 40 und 50 Jahren sind diesem preisgegeben. Aerzte, vor allem Urologen, finden keine befriedigende Erklärung für diese beunruhigenden Tatsachen.

Ungünstige Einflüsse

Wie bei allen unerfreulichen Entwicklungen schreibe ich immer wieder der belastenden Ernährung die Schuld zu, dass solche Ueberraschungen in Erscheinung treten können. Bekanntlich ist unsere Nahrung viel zu eiweissreich. Es fehlt uns an Vitalstoffen durch genügend Früchte- und

Gemüsenahrung. Wir geniessen viel zu viel Weisszuckersüssigkeiten nebst raffinierten Produkten. Auch konsumieren wir durchschnittlich zuviel Alkohol. Dies beweist der durchschnittliche Alkoholverbrauch in der Schweiz in beängstigender Weise. Durch Nahrung, starke Heilmittel, durch Getränke, infolge von Insektiziden und Fungiziden nehmen wir viel Gifte in uns auf, was ebenfalls ungünstig wirkt. Sie mögen dazu beitragen, dass die Prostata überforciert wird und in ihren Funktionen das Gleichgewicht verliert. Die Frage bleibt offen, was man dagegen unternehmen könnte?

Günstige Hilfsmittel

Es wäre vorteilhaft, wenn Männer mit 40 Jahren schon beginnen würden, entsprechende Mittel gegen degenerative Erscheinungen der Prostata einzunehmen, um das frühzeitige Auftreten von Störungen erfolgreich hemmen zu können. Das allerbeste Mittel, das auch in der Literatur als solches beurteilt ward, fand ich im Ge-